

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,00 — M., monatlich 35 — M., frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezugs: Monatlich 35 — M., einjährig 3,50 — M., einschließlich Postgebühren. Unter Kreuzband für Deutschland, Danzig, Ost- u. Westpreußen, sowie Österreich u. Luxemburg 60 — M. Für das übrige Ausland 87 — M. Postbestellungen nehmen an Belgien, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Lettland, Litauen, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn.  
Der „Vorwärts“ mit der Sonntagsbeilage „Volk und Welt“, der Unterhaltungsbeilage „Grimm“ und der Beilage „Siedlung und Ringarten“ erscheint wochentlich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Telegraphische Adressen:  
„Sozialdemokrat Berlin“

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

#### Anzeigenpreis:

Die einseitige Nonpareil-Gezetzte 10. — M., Reklamezeile 60. — M. „Kleinanzeigen“ das Setzgedruckte Wort 4. — M. (zweifach und fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 3. — M. Stellengröße und Eckzettelangelegenheiten das erste Wort 2,50 M., jedes weitere Wort 2. — M. Wörter über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Familien-Anzeigen für Abonnenten siehe S. — M.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 9 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags.

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Redaktion Moritzplatz 15195-97  
Expedition Moritzplatz 11753-54

Sonnabend, den 27. Mai 1922

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3  
Fernsprecher: Verlag, Expedition und Inseraten-Abteilung Moritzplatz 11753-54

## Ablehnende Antwort aus Paris.

Die Antwort der Reparationskommission, auf den Wunsch der Regierung eine Klausel in die Brudbury-Formel einzufügen, die auf eine katastrophale Entwertung der Mark nach dem 31. Mai weitere Rücksicht nimmt, wurde heute durch Bergmann von Paris übermittelt. Die Antwort trägt ablehnenden Charakter, so daß im Augenblick noch nicht abzusehen ist, welcher Art die Beilegung der Meinungsverschiedenheiten im Reichskabinett sein wird.

Das Kabinett tagt in diesen Stunden, um die von Paris eingetroffene Antwort zu besprechen.

Der Auswärtige Ausschuh ist um 10 Uhr zusammengetreten und beschäftigt sich mit dem deutsch-polnischen Vertrag über Oberschlesien.

Ueber die Einzelheiten der Hermes-Abmachungen gibt die „Dema“ noch folgende Nachricht:

Die Balancierung des Etats, die mit der Fristsetzung vom 31. März 1922 eintreten muß, bezieht sich nicht auf alle in Gold und Devisen zu zahlenden Leistungen, also nicht auf die Leistungen für Befahrungskosten, ferner nicht auf die in Gold und Devisen zu zahlenden Reparationsleistungen; dagegen müssen alle Leistungen aus dem Bemelmans-Abkommen und alle sonstigen Sachleistungen noch innerhalb des Etats durch innere Anleihen und Steuern gedeckt werden. Alle diese Maßnahmen der deutschen Regierung müssen nur durchgeführt werden unter der Voraussetzung, daß der deutschen Regierung die Unterstützung durch die internationale Anleihe „in angemessener Frist“ zuteil wird.

### Besprechungen in der Sanktionsfrage.

Paris, 27. Mai. (WIB.) „Deuore“ bestätigt, daß ein Meinungsaustausch zwischen Paris und London über die Auslegung des § 18, also über die Frage, ob Frankreich allein Zwangsmassnahmen gegen Deutschland vornehmen könne, im Gange ist. Das Blatt glaubt, daß dieser Meinungsaustausch eine günstige Aussprache notwendig machen werde. Es behauptet, eine Zusammenkunft zwischen Poincaré und Lloyd George oder einem anderen Mitgliede des englischen Kabinetts werde

erfolgen. „Journal“ glaubt, daß diese Begegnung am 17. Juni in London erfolgen werde.

„Echo de Paris“ und „Journal“ stellen fest, daß, entsprechend der Praxis der Reparationskommission, im Notfall eine Frist von 14 Tagen zu gewähren, nicht direkt nach dem 31. Mai ein Verzug auf selten Deutschlands festgestellt werden könnte, sondern erst nach dem 15. Juni.

Paris, 27. Mai. (WIB.) Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten teilt mit, daß Ministerpräsident Poincaré sich am 17. und 18. Juni auf Einladung eines Ausschusses in Begleitung des Marschalls Pétain nach London begeben wird, um einem Gedenktage für Verdun, den einige Vereinigungen abhalten, beizuwohnen. Der halbamtliche „Petit Parisien“ glaubt diese Mitteilung dahin ergänzen zu können, daß im Augenblick von einer Zusammenkunft mit Lloyd George im Laufe dieser Reise nicht die Rede sei.

### Die Reparationsbesprechungen vertagt.

Paris, 27. Mai. (WIB.) Die Reparationskommission hat gestern folgendes offizielle Kommuniqué ausgegeben: Das mit der Prüfung der Bedingungen einer der deutschen Regierung zu gewährenden Anleihe beschäftigte Komitee hat gestern und heute drei Sitzungen abgehalten, in deren Verlauf die Prüfung verschiedener den Gegenstand der Aufgabe betreffenden Fragen vorgenommen wurde. Von dem Wunsch befeuert, persönliche Studien vorzunehmen und die technischen Informationen zu vervollkommen und eventuelle Fühlung zu nehmen mit den in Frage kommenden Finanzkreisen, haben gewisse Mitglieder die Unterbrechung der Sitzungen um einige Tage vorgeschlagen. Der Ausschuh hat infolgedessen beschlossen, die Beratungen bis kommenden Mittwoch, 31. Mai, nachmittags 4 Uhr, zu vertagen. Es wird vor der nächsten Sitzung keine Mitteilung veröffentlicht werden. Alle Mitglieder des Komitees haben den ausdrücklichen Wunsch, zur Lösung eines Problems zu gelangen, das einmütig als für die wirtschaftliche Aufriehung Europas vital anerkannt wurde.

### Der Preussische Städtetag.

Goslar, 27. Mai. Nach den Referaten über die neue Städteordnung vertagte der Städtetag die Ausprache auf Sonnabend, damit die einzelnen Gruppen genügend Gelegenheit hätten, vorher dazu Stellung zu nehmen. Nach Mitteilung des Vorsitzenden haben sich Gruppen der Sozialdemokraten, der Unabhängigen, der Kommunisten, des Zentrums und der Demokraten gebildet. In der Nachmittags-Sitzung wurde zunächst der vom Geschäftsführer des Städtetages, Miklaff, erhaltene Geschäftsbericht ohne Ausprache genehmigt. Darauf wurde der Entwurf der neuen Satzung durchberaten, den der Vorstand vorgelegt hat. Die wesentlichsten Änderungen sind die, daß Mitglieder des Städtetages nunmehr auch Städte mit 10 000 Einwohnern werden können. Die Beiträge sollen in Zukunft nach der Einwohnerzahl, nicht nach der Stimmzahl berechnet werden. Diese Satzungen wurden in dieser Form angenommen, nachdem alle anderen Abänderungsanträge der Ablehnung verfallen waren.

### Kritik an der Städteordnung.

Auf einer Bezirkskonferenz unserer Partei für Mittelschlesien referierte Landtagsabg. Genosse Scholich über die neuen Entwürfe für eine preussische Städte- und Landgemeindeordnung. Scholich, der als Vorsitzender des zuständigen preussischen Landtagsausschusses an den Vorarbeiten für beide Entwürfe Anteil hatte, wandte sich gegen die übertriebene Möglichkeit von Staatseingriffen in die Selbstverwaltung, die die neuen Entwürfe z. B. in der Frage des Bestätigungsrechtes vorsehen. Mit besonderer Schärfe bekämpfte er die neuen, auch von demokratischer und Zentrumsseite unterstützten Versuche, das Wahlrecht zu verschlechtern, das Wahlalter heraufzusetzen und von einer längeren Wohnsitzdauer abhängig zu machen. Bedauerlich sei, daß nicht auch die neuen Kreis- und Provinzialordnungen bereits vorgelegt seien, da für viele Einzelbestimmungen der neuen Gemeindeordnungen alle Voraussetzungen fehlten. Im Anschluß an die neuen Gemeindevorhaben, die auf jeden Fall, und sei es auf Grund von Notverordnungen, im nächsten Frühjahr stattfinden würden, sei nach Verabschiedung der Entwürfe auch eine allgemeine Neuwahl der besoldeten Kommunalbeamten notwendig. Eingemeindungen und Zusammenlegungen müßten erleichtert werden. Weder die vorgegebene Magistratsverfassung noch das Bürgermeistersystem mit seiner der Aufgabenverteilung nicht mehr entsprechenden monarchischen Spitze biete genügende demokratische Garantien, die nur durch ein kollegiales Einamtersystem gegeben werden könnten. Die Gutsbezirke und ebenso die Interessengemeinden müßten sämtlich verschwinden, während die neuen Landbürgermeistereien zu begrüßen seien. Die Finanzhoheit der Gemeinden könne beweglicher ausgestaltet werden. Im ganzen zeigen sich die neuen Entwürfe als zuviel Geheimratsarbeit, die dem Ausbau der Selbstverwaltung ungünstig werden müßte.

### Demokraten als Reaktionäre.

Auf dem schlesischen Städtetag, der unlängst in Breslau stattfand, trat der Demokrat Dr. Heilberg dafür ein, daß das Gemeindevahlrecht für die Zwanzigjährigen von einer einjährigen Aufenthaltsdauer in der Gemeinde abhängig gemacht werde. Dr. Abrah, auch Demokrat, verlangte ein Wahlalter von 24 Jahren bei einjährigem Aufenthalt in der Gemeinde und Wählbarkeit erst mit 25 Jahren!

Die Reichsverfassung läßt leider die Aufenthaltsdauer bis zu einem Jahr als Voraussetzung des Wahlrechts in der Gemeinde zu, im übrigen aber bestimmt Artikel 17:

Die Grundsätze für die Wahl zur Volksvertretung gelten auch für die Gemeindevahlen.

Das sollten doch auch die Demokraten beachten, selbst wenn sie so gewiegte Juristen sind, wie die beiden hier genannten Herren.

### Wer wird bestraft?

#### Nachspiel zu den Vorkumer Reichswehregessen.

Aus Rüstingen wird uns geschrieben: Vorkommnisse, die bereits seit dem Dezember 1920 zurückliegen, hatten jetzt ein Nachspiel vor dem Schöffengericht. In der Silvesternacht 1920 war es zwischen dortigen Küstenwehrangehörigen und Zivilpersonen zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei ein Einwohner durch einen Soldaten erschossen wurde. Einige Bürger und Arbeiter beriefen daraufhin eine Versammlung ein und liehen ein Flugblatt mit der Ueberschrift „Ein feiger Mordmord“ drucken, das den Zweck hatte, die Entsorgung des Militärs von der Insel zu erreichen. Der Kommandeur der Küstenwehr hatte deswegen Strafantrag gestellt. Das Schöffengericht verurteilte den Dachdeckermeister Scholz, den Kaufmann Rechenberg, den Redakteur Specht, den Bureauvorsteher Nowack und die Arbeiter Möller und Gröpel zu Geldstrafen von 200 bis 500 M.

Mit diesem Urteil ist natürlich die Erregung der Bürgerschaft über das standalöse Verhalten der Küstenwehr, die im Jahre 1920 größtenteils aus ehemaligen Ehrhardt-Hochverrätern bestand, vollkommen „besänftigt“. Wir stehen vor einer neuen Musterleistung der Justiz: Reichswehr in angetrunkenem Zustand führt Krieg gegen die einheimische Bevölkerung, ein Einwohner wird erschossen, und dann werden die bestraft, die darüber in Erregung geraten. Alles von Rechts wegen!

Zum Fall Anspach. Der ehemalige französische Kriegsminister André Lefèvre erklärt im „Journal“, daß er in keiner Beziehung zu dem der Fällung von Dokumenten Angeklagten Anspach gestanden habe, daß er ihn nicht kenne und daß er kein Dokument veröffentlicht habe, das von ihm herrühre.

Gläubiges Amerika! Seit einem Jahre haben sich die Kosten der Lebenshaltung in den Vereinigten Staaten um 25 Proz. verringert.

## Ein neues Kulturinstrument.

### Die Bedeutung der Elternbeiratswahlen.

Von Frih Karzen.

Die Elternbeiratswahlen werden von unseren Begnern mit ungeheurer Erbitterung betrieben. Sie wissen, worum es geht: Wir stehen mitten in einer gewaltigen kulturellen Neuerung, die in der Elternbewegung zutage tritt. Ein neues Kulturinstrument ist geschaffen. Nun gilt es auch für uns, es zu packen, es zu halten und es anzuwenden mit dem höchstmöglichen Erfolg!

Träger der Kultur war durch lange Zeiträume der Priesterstand, die Kirche. Ihr allein fiel die Befriedigung aller der Bedürfnisse zu, die über die Gewinnung des alltäglichen Lebensunterhaltes hinausreichten, also auch die Erziehung der Jugend, sobald sie von der Familie allein nicht mehr getragen werden konnte. Aber mit dem Emporkommen der Geldwirtschaft, der neuen durch Geld mächtigen Bürgerklasse und der absoluten Fürstenmacht tritt als neuer Träger der Erziehung der weltliche Staat nach und nach immer stärker hervor und macht die Kirche, namentlich die protestantische Kirche, zur Dienerin seiner Zwecke. Sie macht so unter Bewahrung eines starken Einflusses ihren Frieden mit dem kapitalistisch-militaristischen Staat.

Die außerordentlichen Wandlungen der Gegenwart gehen in Wirtschaft, Politik und Kultur auf Bergesellschaftung aus. Wir haben fast nur auf den beiden ersten Gebieten diese Erscheinung aufmerksam verfolgt. Es ist aber dieselbe, die auf kulturellem Gebiete in der Elternbewegung hervortritt.

Daß die dogmatisch-konfessionell gebundene Kirche als Träger einer Zukunftskultur abgewirtschaftet hat, bedarf heute unter uns keines Wortes mehr. Der bürokratische, durch Verfügungen regierende Obrigkeitsstaat, unter dem wir auch heute noch leiden, ist und bleibt auf absehbare Zeit die an sich kulturlose Organisation der politischen Macht. Unsere preussische Kultusbehörde hat auch unter Herrn Boelck keine neuen kulturellen Werten geschaffen, sondern schwankt haltlos und planlos hin und her. Es erübrigt sich vollends, auf die geistigen Schöpfergaben der Provinzialschulkollegien hinzuweisen, die vielfach zu bloßen Briefträgern des Ministers herabgesunken sind und deren Leistungen sich in der kleinlichsten Aufsicht über die Einhaltung von Formalien erschöpfen, die nicht selten die Grenze der Lächerlichkeit überschreiten. Autoritative Aufsicht und Kultur sind nun einmal unvereinbare Gegensätze.

Wo heute neue Kultur wird, entsteht sie wie alles neue gesellschaftliche Leben der Gegenwart aus der aufstrebenden Arbeiterklasse. Die ist nicht vertreten in der Kirchenherrschaft, nicht vertreten in den Kultur-„Behörden“, sie ist ober da als Elternschaft. In Hamburg wurde die neue Schule in den Stürmen der Revolution geboren; sie wurde getragen und hervorgebracht von der neuen Kulturmacht der sozialistischen Elternschaft, nicht etwa vom Staat — so fortschrittlich gerade der hamburgische Staat auch ist —, bei dem sie sich auch erst durchsetzen mußte und immer noch weiter durchsetzen muß.

Um der neuen Kulturmacht der Elternschaft, um dem neuen sozialistischen Kulturbewußtsein, das in der Arbeiterschaft lebendig war, ein Organ zu geben, schuf der erste sozialistische Kultusminister Preußens die Elternbeiräte. Und was erlebten wir? Die abgelebten Mächte des Alten, die Kirche und die Anhänger des absolutistisch-militaristisch-kapitalistischen Staates in traurem Verein bemächtigten sich der neuen Einrichtung und bedienen sich ihrer zur Verfestigung ihrer an sich schon in den Behörden genügend starken Position. Man muß einmal erlebt haben, mit welcher rücksichtslos Brutalität diese „christlich-unpolitisch“ organisierte, unaussprechlich kulturlose Spießbürgergesellschaft dort, wo sie die Macht zu haben glaubt, die finsternste Reaktion durchzuführen strebt. Da ist kein Dorf zu klein, kein Haushalt zu verächtlich, als daß man nicht, gestützt auf den Kredit der Kirche und der reaktionären Parteien, seine Agitation dorthin trüge und oft genug auch vor der Spekulation auf gemeine materielle Interessen nicht zurückschreckend, mit der Fahne „Christlich-Unpolitisch“ eine Politik im Sinne der reaktionären Mächte triebe.

Diesem Treiben steht die Arbeiterschaft gegenüber als der einzig mögliche Träger neuer Kultur, wie sie geboren wird aus ihrem kämpfenden, das Diesseits in Gemeinschaftsarbeit erwerbenden Leben. Sie steht da mit der gefassten Zuversicht derer, die mit unbedingter Sicherheit wissen, daß ihnen doch die Zukunft gehört. Aber über solcher Zuversicht darf sie es nicht vergessen, der mächtigen, ungeheuer geschlossenen Organisation der Begner auch eine gleichwertige Organisation gegenüberzustellen, die bis ins letzte Dorf Aufklärung bringt über die entscheidenden Fragen der Kultur und der Schule im besonderen. Sie darf es nicht unterlassen, wenn sie nicht auf Jahre, ja Jahrzehnte zurückgedrängt werden will. Nur die großen Arbeiterparteien, die SPD. vor allem mit ihrer Kulturorganisation, kann hier helfen. An sie ergeht der besondere Ruf!

Noch gibt es offiziell nur Elternbeiräte an den einzelnen Schulen; noch ist ihr offizieller Einfluß überaus gering — und

es wäre ein Unding, wollte man jedem einzelnen Elternbeirat einer einzelnen Schule eine entscheidende Macht über die einzelne Schule einräumen, es würde den Zerfall unseres Schulwesens bedeuten! — aber täuschen wir uns nicht: Die Entwicklung wird auf eine Zusammenfassung der Elternbeiräte drängen aus Gründen, die hier nicht näher ausgeführt werden können. Und dann wird ihre Macht als Träger des Kulturwillens wachsen. Lassen wir uns dann nicht überraschen; versäumen wir nichts!

Wer sich verantwortungsvoll fühlt für eine neue Zukunft der deutschen Kultur, wer nicht will, daß die Herrschaft des militaristischen Staates und der eng mit ihm verbundenen Kirche wiederkehrt, der werbe überall für unsere Listen an den Volksschulen und an den höheren Schulen und gebe seine Stimme für sie ab!

## Die militaristischen Gesundbeter.

### Das Sanitätsdepartement auf der Anklagebank.

Ein sehr interessanter Prozeß beschäftigte dieser Tage das Oberlandesgericht. Das Sanitätsdepartement des alten Militarismus mußte sich eine eigentümliche Beleuchtung seiner Tätigkeit gefallen lassen. Formell richtete sich allerdings die Anklage gegen den in der medizinischen Wissenschaft geachteten Professor Dr. Krutzenberg-Elberfeld, der durch eine Beschwerdefchrift an den Reichsarbeitsminister den fälschlich bekannten Generaloberarzt Schulzen beklagte haben soll.

An Kriegeschädigtenkreisen weiß man hinreichend, was von Herrn Schulzen und seiner Leitung des Sanitätsdepartements zu halten gemeint ist. Die Öffentlichkeit kann es durch diesen Fall erfahren. Professor K. war es gelungen, dank seiner neuen Operationsmethode den Gliedmaßen der Amputierten eine gewisse Beweglichkeit zu verleihen und daraufhin eine neue Prothese zu konstruieren, die er dem Kriegsministerium vollkommen unentgeltlich zwecks Ausnutzung zur Verfügung stellte. Wiederholt betonte in der Verhandlung Professor K., daß ihm niemals etwas daran gelegen gewesen sei, seine Erfindung finanziell auszunutzen. Er habe lediglich das Los der Amputierten erleichtern und diesen helfen wollen.

Statt Dank und Anerkennung erzielte Professor K. vom Kriegsministerium und vom Sanitätsdepartement nur Schilane. Zur Ausführung der Prothese stellte man ihm einen — Großschloffer zur Verfügung. Auch diesen entzog man ihm bereits nach vierzehn Tagen und verbot dem Mann ausdrücklich jede Tätigkeit für Professor K., obwohl er nichts zu tun hatte und sich infolge seiner Beschäftigungslosigkeit in Bekoten herumtrieb. Gleichzeitig erging an das Versorgungsamt in Münster der Befehl,

#### Kontingente nicht nach Elberfeld

zu senden. Die in Elberfeld befindlichen Kranken, die sich für die Behandlungsweise des Professors K. geeignet hielten, wurden nach auswärtig verlegt. Auf eine Vorstellung des Dr. K. hin sagte ihm sein Vorgesetzter, Generaloberarzt Dr. Neumann: K. solle seine Prothesen wieder aufnehmen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich beim Kriegsministerium einige Männer befanden, die industriell stark engagiert waren. So war der Obergutachter beim Kriegsministerium für Prothesenangelegenheiten ein Herr, der selber nebenbei

#### Mithaber eines amerikanischen Patentes

für Prothesen war. Außerdem waren zwei weitere Dezernenten in seinem Sanitätsdepartement ebenfalls an der Herstellung von Prothesen finanziell interessiert. Vor Gericht führte Professor K. die ihm zuteil gewordene, sonst unbegriffliche Behandlung daraufhin zurück, daß diese Leute um ihre persönlichen Interessen sehr besorgt waren. Um ihre finanziellen Interessen nicht zu schädigen, hätten sie die Herstellung der besser entwickelten K'schen Prothese verhindert. Es war ja 1917 — noch herrschte der alte „Rustertaat“ Preußen.

Das Tausch bei der Sache ist, daß in dieser Sache zwei wichtige Urkunden „verloren gegangen“

sind. Nach der Behauptung des Sanitätsdepartements ist ein Beschwerdefreih des Professors K. nicht eingegangen, obwohl Professor K. in der Verhandlung an Hand des Poststempels den Nachweis erbrachte, daß das Schreiben eingegangen sein muß.

Als dann endlich am 6. November 1918 die Genehmigung erteilt wurde, die K'sche Operationsmethode zuzulassen, da ist der Befehl wiederum „verloren gegangen“. Jedenfalls wurde er nicht ausgeführt. Auf wiederholte ergebnislose Beschwerden und auf mehrere ebenfalls ergebnislose Angebote, seine Prothesen im Interesse der Kriegeschädigten unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, schrieb Prof. K. eine Beschwerdefchrift an das Reichsarbeitsministerium, worauf — Anklage wegen Beleidigung des Generaloberarztes Schulzen erfolgt!

In der Verhandlung erkannte selbst der Vertreter der Staatsanwaltschaft an, daß

#### beim Sanitätsdepartement nicht alles so ganz „locher“

gewesen sei. Das Gericht verurteilte die Sache, weil es noch einige Zeugen und Sachverständige vernahmen wollte.

Die Leidtragenden bei der ganzen Sache sind die Kriegeschädigten und Amputierten, denen durch Nichtzulassung einer unentgeltlich angebotenen Prothese das Sanitätsdepartement den „Dank des Vaterlandes“ in geradezu überwältigender Weise abgestattet hat.

## Wohlfahrt im Landtag.

Der Preussische Landtag trat heute vormittag um 10 Uhr zusammen. Die Berichte des Ausschusses für Beamtenfragen wurden ohne Debatte erledigt. Dann setzte das Haus die Beratung des Haushalts für Volkswohlfahrt beim Kapitel Jugendfürsorge fort. Dazu forderte Frau Abgeordnete Lauer (Z.) größere Beachtung der Jugendbewegung, den Ausbau der Wanderherbergen und ein Reichswohlfahrtsgefes. Sie betonte besonders die Notwendigkeit einer neuen Grundlage der Gefährdeten-Fürsorge durch die Pflegeämter, sowie die Erhöhung der Stipendien für soziale Ausbildung und finanzielle Beihilfen für soziale Frauenschulen. — Frau Abg. Dr. Spahr (Dna.) wünscht, daß die Jugendfürsorge sich der körperlichen, der geistigen und sittlichen Beschaffenheit der Jünglinge annehme. Bei der Fürsorge für Gefährdete müsse darauf geachtet werden, daß sittlich vergiftete Kinder nicht auf gesunde Kinder einen Einfluß ausüben können. Eine Trennung sei da sehr notwendig.

## Die Renten der Unfallverletzten.

Am Reichstagsausschuss für Sozialpolitik wurde am Sonnabend der Gesetzentwurf über Erhöhung der Zulagen in der Unfallversicherung beraten. Für die Zeit vom 1. Juli 1922 ab sollen die Zulagen im allgemeinen so erhöht werden, daß der Zulageberechtigten an Rente und Zulage zusammen um die Hälfte mehr als bisher bezieht. Nach dem Entwurf werden vom 1. Juli 1922 ab die Bezüge eines Verletzten, der seine Erwerbsfähigkeit durch Unfall völlig verloren hat, insgesamt 12 000 M., die Bezüge einer rentenberechtigten Witwe 2600 M. betragen. Für die Zulagen solcher Verletzten, deren Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt ist, läßt sich nach Ansicht der Reichsregierung eine Erhöhung nicht durchführen. Ein solcher Verleser erhält also bei völligem Verlust der Erwerbsfähigkeit an Rente und Zulage zusammen zwei Drittel von 6100 M. gleich 5400 M.

Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß die Zulage zu einer Verleserrente bereits dann gemehrt wird, wenn die Rente 33¼ oder mehr Prozent der Vollrente beträgt. Als Jahresarbeitsverdienst soll gelten: 1. Bei Berechnung der erhöhten Verleserrente eines Verlesenen, der als solcher eine oder mehrere Renten bezieht, deren Hundertsätze zusammen die Zahl 50 nicht erreichen, falls die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines männlichen landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt worden war, der Betrag von 9000 M., falls sie nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines weiblichen landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt worden war, der Betrag von 4800 M., im übrigen der Betrag von 15 000 M. 2. Bei Berechnung anderer erhöhter Renten, falls die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines männlichen landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt worden war, der Betrag von 15 000 M., falls sie nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines weiblichen landwirtschaftlichen Arbeiters festgesetzt worden war, der Betrag von 9 000 M., im übrigen der Betrag von 24 000 M.

Einbringung wurde ein Antrag angenommen, wonach der Reichsarbeitsminister mit Zustimmung des Reichsrats und eines Ausschusses des Reichstags von 28 Mitgliedern die im Artikel 1 Ziff. 2 festzusetzenden Geldbeträge über demit festsetzen kann. Bei der Beratung des Gesetzentwurfs über teilweise Umgestaltung der

Man braucht sich über all das nicht aufzuregen. Aber es kennzeichnet unsere Zeit über wenigstens ihre „elegante“ Welt, daß nicht bloß in einem Platt, sondern gleich in einem guten Dutzend dergleicher Organe in diesem Stil „Kulturarbeit“ geleistet wird, und daß diese Blätter scheinbar ein recht weites Publikum finden.

Der Kupferstich und der Holzschnitt Albrecht Dürers. In mehr als 200 ihrer bekanntesten „Reichsdrude“ nach alten Meisterwerken zeigt die Reichsdruckerei im Hof der Kunstgewerbe-museum, Prinzen-Albrecht-Straße, während des ganzen Monats Juni einen bedeutenden Auschnitt deutschen Kunstschaffens: den Kupferstich und Holzschnitt Albrecht Dürers und seiner Zeitgenossen. Der besondere Wert dieser Nachbildungen liegt darin, daß sie sämtlich originalgroß sind und infolge der besonderen Verfahren, in denen sie hergestellt werden, annähernd vollkommene Wiedergaben der kostbaren und schwer zugänglichen Originale darstellen. Mit Michael Wohlgemut, Dürers Lehrer, und Martin Schongauer, seinem künstlerischen Vorbild, anhebend, zeigt die Ausstellung in etwa 150 Blättern charakteristische Proben aus allen Schaffenszeiten des Meisters, von den frühen dramatisch erzeugten Holzschnitten der Apokalypse über die Meisterstücke „Ritter, Tod und Teufel“, „Hieronymus im Gehäus“ und „Melancholie“ hinweg zu den abgeklärten ruhigen denkmalartigen Schöpfungen seiner Spätzeit, und sie klingt aus in Werken der Meister, die in Dürers Nähe und unter seinem Einfluß schufen. Die Ausstellung, zu der der Direktor des Kupferstichkabinetts Max S. Friedländer einen trefflichen Führer geschrieben hat, der in der Ausstellung künstlich zu haben ist, wird am 1. Juni eröffnet, und ist kostenlos zugänglich.

Ohne Bächse durch Afrika. Der schwedische Vogelsteller Bengt Berg ist kürzlich mit einer reichen Ausbeute an photographischen Aufnahmen aus dem Vagabundieren, das sich während unseres Winters am Weißen Nil abspielt, von dort nach seiner Heimat zurückgekehrt. Berg hat sich während seines afrikanischen Aufenthaltes vielfach in nächster Nähe von allerlei wilden Tieren aufgehalten, und zwar stets ohne Schutzwehr, um die Vögel, die er beobachten wollte, nicht zu erschrecken. Das zusammengebrachte reiche Material an Lichtbildern ist außerordentlich interessant. Man sieht da Krokodile von ungeheurer Größe sich gegen den wogenden Hintergrund des Nils abheben, Adler mit Flügeln von der Schönheit von Ebereschwingen, Geier, die erbittert um ihre Beute kämpfen oder mit ausgebreiteten Flügeln unmittelbar vor der Nase der Krokodile schlüpfen in der Sonne dösen. Eine andere Blatte zeigt Wildenten, schlafend auf den Wassern des Nils, wieder eine andere ganze Scharen, wie sie längs des Flusses dahinschwimmen. Es macht einen eigentümlichen Eindruck, diese Vögel der nördlichen Landschaft in solcher Weise unter den Salmen Ägyptens wiederzusehen. In freundlicher Dägle vereint stellt man kleine Waffeln, Regenpfeifer und Blaueisbär. Das Bild eines Strandläufers, der an einem windstillen Morgen sein Bad nimmt, liegt neben dem eines schneeweißen Silberbärs, der in den schäumenden Wogen des Flusses mit eleganten Schritten dem Fischfang nachgeht. Umgebore Scharen von Kranichen sehen den Zuschauer in Erstauenen. Mit ruhiger Selbstverständlichkeit nehmen auch ihre kleinen Ber-

Angestelltenversicherung wurde ein Antrag des Unter-ausschusses angenommen, der die Versicherungsgrenze von 30 000 auf 100 000 M. heraufsetzt unter entsprechender Milderung der Gebaltsklassen und Beiträge. Ferner soll grundsätzlich das Markenverfahren eingeführt werden.

Der Reichstagsausschuss für Kriegeschädigtenpflege beschäftigte sich heute mit einem Gesetzentwurf über Leuzungs-maßnahmen für Militärrentner. Der vorliegende Antrag, mit Wirkung vom 1. Juni d. J. die Rente um 100 Proz. zu erhöhen, wurde, nachdem die Regierung Einwendungen erhoben, zurückgenommen. Beschlossen wurde, einen Unterausschuss einzusetzen, der mit der Regierung gemeinsam beraten soll, wie die Rentenangelegenheit bis zur endgültigen Neuregelung behandelt werden soll.

## Die Urabstimmung in Bayern.

München, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Das Gesamtergebnis der Urabstimmung in Bayern zur Beendigung des Metallarbeiterstreiks ist folgendes: Abgegeben wurden insgesamt 37 276 Stimmen, für die Annahme des Verhandlungsergebnisses 29 157 Stimmen, für Ablehnung 5600 Stimmen. Die Arbeit wurde in Nürnberg, Augsburg und Jülich am Freitag wieder aufgenommen. In München wird nur in einzelnen Betrieben gearbeitet.

Die Mehrzahl der Münchener Firmen weigerte sich, den Betrieb wieder aufzunehmen. Es sind dies die Bayerischen Motorenwerke, Bayerischen Bergmann-Werke, Elektromotorenwerke, Süddeutsche Waggonfabrik, Krupp-Werke und mehrere 3 Betriebe. Die aufgelisteten Firmen machen bei der Einstufung Schwierigkeiten, zum Teil erkennt man den Arbeiterrat und die Betriebsräte nicht mehr an.

## Lösungsbestrebungen in Oldenburg.

Für den Freistaat Oldenburg sind die beiden Enklaven, der im Hunsrück liegende Landesteil Birkenfeld und das zum Freistaat gehörende Gebiet um Lüneburg, in den letzten Jahren zu rechten Sorgenkindern geworden. Birkenfeld ist seit dem Kriegsschluß durch Franzosen besetzt und in Lüneburg machen sich in letzter Zeit die Lösungsbestrebungen wieder stärker bemerkbar. Insbesondere sind es die landwirtschaftlichen Kreise, die gern vom dem entfernt liegenden Oldenburg loskommen wollen und eine Angliederung an den Freistaat Lüneburg verlangen. Geographische und Steuerfragen spielen hierbei eine Rolle.

Der Oldenburgische Landtag beschloß, demnächst die Provinz Lüneburg zu bereisen und dabei im Sinne der alten bisherigen Zusammengehörigkeit zu wirken. Im vorigen Jahre diente eine Agitationsreise des Ministerpräsidenten Langen dem gleichen Zweck. In Oldenburg hat sich in diesen Tagen gegenüber den immer deutlicher auftretenden Lösungsbestrebungen ein Abwehrausschuss gebildet, dem Vertreter aller Parteien und Stände angehören.

Der Landtagsabgeordnete Dr. Kaufhold, dessen Artikel über die Ernährungsfrage im „Tag“ wir in letzter Zeit öfter zitiert haben, bittet uns mitzuteilen, daß er nicht Presseschef des Reichslandbundes ist, eine solche Stellung im Reichslandbund besteht auch gar nicht. Die fräglich Artikel habe er ohne jedwede Anregung oder irgend einen Auftrag als freier Schriftsteller geschrieben. In dieser Hinsicht sei er an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden. Die von uns zitierten Artikel sollten wesentlich zur Aufklärung der Verbraucherkreise dienen. — Wir nehmen von dieser Erklärung gern Kenntnis. Unsere Besetzung des Dr. Kaufhold war dadurch entstanden, daß im Landbuch für den Preussischen Landtag Herr Dr. Kaufhold sich als Leiter der parlamentarischen Abteilung des Reichslandbundes angibt. Es erklärt uns immerhin auffällig, daß ein prominenter Vertreter des Landbundes derart feyerliche Ansichten — feyerlich im Sinne des Reichslandbundes — über das Vergehen des freien Handels äußerte. Wir wollen hoffen, daß Herr Dr. Kaufhold diesen Ansichten auch in der halb des Landbundes Stellung verhaftet und nicht nur als freier Schriftsteller im „Tag“, wo er „an Aufträge und Instruktionen nicht gebunden ist“.

Ein Auslieferungs- und Reichshofvertrag ist zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik geschlossen worden.

Entwöhnung der Wrangel-Reute. Die 30 000 Wrangel-Reute in Bulgarien sind von bulgarischen Truppen entwöhnt, der ganze Wrangel-Stab ist festgenommen, die meisten Offiziere sind nach Konstantinopel ausgewiesen worden.

## Bilder und Bildertexte.

Von Repomut.

Wie fällt die Nummer einer jener Zeitschriften in die Hände, die sich bemühen, die „elegante Welt“ über das auf dem lauwenden zu halten, was sie augencheinlich am meisten interessiert: Mode, Sport, Film und Theater (woll heißen: Sensationstheater). Der Inhalt besteht, von den Inseraten abgesehen, zu vier Fünfteln aus Bildern; sie sind ja auch bequemer als lange Abhandlungen. Über die Unterhaltungen der Bilder sind umfangreicher, als sie sonst in unseren „alten“ illustrierten Blättern üblich waren.

Und sie sind sehr charakteristisch, diese Unterhaltungen. Es heißt da nicht etwa: „Bill Hundsd, der bekannte Preisbayer.“ Auch nicht: „Bill Hundsd, der in den letzten Bokämpfen durch seine geschickte Technik auffiel.“ Sondern man liest: „Der Faustkämpfer Bill Hundsd, der in seinem Kampfspiel wie in seiner Erscheinung (1) gleich elegante (1) deutsche Mittelgewichtsmeister.“ Und unter einem Damenbildnis steht nicht: „Lya Bara, die Filmdiva“ oder dergleichen, sondern es heißt: „Die entzückende Filmschönheit Lya Bara, die stets in ihrer Erscheinung Schön und Schönheit vereinigt, in ihrem neuen mauesfärbenen Stepphut (Modell Piepmah u. Müller, Berlin S.W. 68).“

Man weiß nicht recht, worüber man sich mehr ärgern soll: Ueber die föhlich-arragante Schweibeseite, die hier vor irgendwelchen Redaktionen aufgeführt wird, oder die durchweg vorherrschende Betrachtung aller Dinge und Menschen unter dem Gesichtspunkt der Gegenwart und „Bornehmheit“, oder die Unwissenheit der meisten Sachgebilde, oder über die Bevormundung, die sich das Lesepublikum dieser Blätter anscheinend mit Beweise gefallen läßt.

Nach ein anderes Bild auf die Bilder zeigen keineswegs bloß Köpfe und Gestalten bekannter Persönlichkeiten. Ein halbes Dutzend von Photographien führt stoltzisch ausgeputzte Modedamen vor, die der Redakteur dem Leser in feinen begleitenden Anmerkungen als die liebliche Tänzerin Kulla Vulla, die „blondhaarige Schauspielerin Marija Bobada“, die „junge Tragödin Linda Ten“ oder weiß Gott wie sonst vorstellt. Der Himmel behüte mich vor einem Bezweifeln der Tatsache, daß es all diese Tänzerinnen, Film- und Bühnentänzerinnen mit den seltsam schönen Namen gibt. Bestehten Kreihen blieben ihre Talente und Verdienste bisher nur unbekannt. Ich lese ziemlich gewissenhaft nicht nur die Zeitungsartikeln, sondern auch die Konzert- und Theaterberichte, und bin selbst an den Anlässen, auf denen ich zu Hause. Aber hier klingen Namen und Vornamen, die noch nie gehört wurden.

Was steckt dahinter? Sollen ein paar Modenbilder, die man bringt, nur „interessanter“ gemocht werden, indem man die Trägerinnen der Kostüme und Hüte mit Namen nennt und quasi als Berühmtheiten anföhrt? Oder handelt es sich um Veruche, gewisse Namen zu lancieren? Was könnte in diesem Falle die Redaktion veranlassen, die Reklamemittel zu röhren? Genügt es, wenn die „entzückende“ Dame Soudso sich die Kunst und einen Modellhut der Frau Lehmann u. Sohn verschafft, oder muß noch anderes nach-

treter neben den gewaltigen Kollegen ihre Blöße ein. Da ist vollkommen gelassen ein kleiner Reiter vor den furchtbaren Zähnen eines Riesenkrokodils. Kreischende Seejchwelben haben sich ungeniert einer Schar von Kranichen und dem photographischen Apparat niedergelassen, und die kleinen, schwächlichen Strandläufer haben ohne weiteres zwischen den Beinen des Jungfernkranichs Schutz vor dem Habicht gesucht. Von großer Wirkung ist ein Bild, das drei gewaltige Marabu-Störche zeigt, wie sie in hitzigem Streit ihre Beute, ein Stück von einem Altpferd, hin- und herzerren. — Auf Betragen, ob der Forscher Afrika wirklich ohne Schutzwehr durchstreift habe, meinte er, gerade dem Umstand, daß er die Tiere nicht durch Knallen erschreckt habe, verdanke er unter vielem anderen ein Bild, wo dem eine Gruppe von Schilfschwärzen ein harpuniertes Nilpferd ans Land zieht, unmittelbar bei dem Berock des Schweden, von dem aus er mitten unter den Vögeln und Krokodilen seine Aufnahmen machte. Um zu seinen Bildern zu kommen, hat Berg denselben Weg benutzt wie die Vögel selbst. Vom großen Nil aus ist er in Kanopien dem Weißen Nil südwärts hinaufgefahren und hat sich dort bis Ende März aufgehalten, wo er die Beobachtung machte, daß die Zugvögel sich zum Aufbruch nach dem Norden röherten. Die Fahrt auf dem Nil war nach des Forschers Schilderung reinste Hölle. Man wohnte auf Deck unter einem Restitontent, schlief unter dem Prusten neuerlicher Nilpferde ein und erwachte vom Auf der Kraniche. Die Befehle des von Berg benutzten Nilbootes setzten sich aus acht Mann zusammen. Von seiten wider Tiere war nichts zu befürchten. Sie sind nach der Auffassung des Schweden nur von dem Augenblick ab gefährlich, wo man eine Schutzwehr benutzt, und sie dadurch erschreckt und ärgert. Das Wagnis, sich unbewaffnet in diesen Gegenden zu bewegen, sei nur gering. Millionen von Eingeborenen leben in Afrika, von wilden Tieren umgeben, ohne jemals von ihnen angefallen zu werden. Scherzend fügte der schwedische Forscher hinzu, daß es, soweit er unterrichtet sei, bis jetzt nur dem Präsidenten Roosevelt gesüßt sei, in weniger als einem Jahr von Löwen, Affen, Rhinocerosen, Leoparden, Wölfen und, soweit er weiß, sogar von einer Gazelle und einem Kanarienvogel in Lebensgefahr gebracht zu werden.

Grünführungen der Woche. Dienstag. Die Tribüne „Die Unschuldigen“, „Der Tyrann“, „Griechen“, — Donnerstag. Künstler-Theater. „Die erste Nacht“, — Freitag. Volkshaus. „Der Heldentag“, — Sonntag. Schiller-Theater. „Charles Lamb“, — Deutsches Theater. „Volkslied und Verämmerter“.

Urania-Vorträge. Sonntag. u. Mittwoch. „Der Fels zum Meer“, — Montag. u. Sonntag. „Der Einkeim-Film“, — Dienstag. „Spanien“, — Donnerstag. „Das biblische Paradies“, — Freitag. „Allgemeine Kunst und Filmkunde“.

Die Wölfe von Altdorf. Die Wölfe sind in diesen Tagen am Deutschen Landestheater in Prag zur Darstellung gekommen. Das Stück ist vom Zeitungsleiter in München im Schauspielhaus in Leipzig und der Schaubühne in München zur Aufführung angenommen.

Ein Lehrstuhl für deutsche Volkshunde an der Prager Universität. Die Regierung der tschechoslowakischen Republik hat jetzt an der deutschen Universität Prag einen Lehrstuhl für deutsche Volkshunde errichtet. Er wurde Prof. Adolf Gausen übertragen.

Im Garten der Jugend.

Unter den scharfblickenden Augen solcher Lehrer, die das Talent zur schulpflichtigen Psychoanalyse besitzen...

An gar vielen Kindern zeigten sich Eigenschaften, von denen man bisher in der Schule nichts wusste, die aber zum Teil sehr geeignet waren, die geistigen und sonstigen Fähigkeiten des Schulkindes...

Im Schulgarten mit den Kindern richtig umzugehen, ist gar nicht so einfach, wie man sich das vielleicht vorstellt. Der Garten ist ein Stück der Schule, ein Stück des naturförmlichen Anschauungsunterrichts...

Eltern, wahret Eure Rechte!

Die Elternbeiratswahlen, die am morgigen Sonntag in Groß-Berlin stattfinden, sind von den Gegnern der freien Schule und jeder freien Volksbildung als Arosprobe gedacht...

Kein deutschnational!

Wir berichten (in Nr. 229), daß in Berlin in der Potsdamer Straße ein Juwelier Emil Schölzke (in Firma J. Richter), der sich und sein Geschäft durch Reklameplakat als „rein deutsch-national“ empfiehlt...

„Hinzufügen will ich noch, daß ich wohl nicht krank sein kann, wenn sich Ihre Delegierten bei mir Rat holen und geholt haben bis in die neueste Zeit, bei mir, dem Deutschnationalen...“

Die Beforderung der Kriminalbeamten.

Auf dem Vertretertag, den zurzeit die Vereinigung der höheren Kriminalbeamten Preußens in Berlin abhält...

linien ja schon bekannt sind, und die Verstaatlichung der Kriminalpolizei. Die ganze Neuordnung werde auch das Bild der Kriminalpolizei wesentlich verändern...

Darf der Verkäufer rationieren?

In Friedrichshagen hatte der langjährige Inhaber eines Kaufhauses einem Käufer die Abgabe von 8 Meter Kleiderstoff, der pro Meter nur 34 M. kostete, verweigert...

Schulstreik gegen Prügelpädagogik.

Aus Adlershof wird uns von der weltlichen Schule über einen Schulstreik berichtet. Veranlassung zu diesem Vorgehen der Eltern sei, sagt die Mitteilung, das Wirken eines Prügelpädagogen...

Essentielle Volksliederkonzerte.

Die Stadt Berlin hat zur Förderung und Hebung des Volkelieliedes dem Berliner Sängerbund und dem Arbeiter-Sängerbund eine Beihilfe von je 10 000 M. gewährt...

Bayram in Wandsorf. Im Namen der Mitglieder des Orient-Klubs und der Tataren ladet der Lagermullah Dr. A. Bedri zu der Feier des Ramadan-Bayram, die am 29. d. M. unter der Leitung des türkischen Obergelehrten Dr. Hafis Schäfer...

Durch elektrischen Strom gebildet. Am Sonnabend abend entlud sich in Friedrichshagen ein Gewitter. Infolge eines Blitzschlages entstand im Reckewitz von Vogel Kurzschluss...

Der Preis für Kartennisch beträgt von Montag, den 29. Mai d. J. ab 8 M. je Liter. Für freie Vollmilch 10 M. je Liter. Die Preise sind für Kleinhandels-geschäfte und Abmelkwirtschaften...

Flugpostverkehr Königsberg (Pr.) - Moskau. Damit die Berliner Flugpost den Anschluss an die Flüge nach Moskau sicher erreicht, muß sie bereits mit einem früheren Zuge nach Königsberg befördert werden...

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Etwas wärmer, vielfach heiter, vorübergehend hieser bewölkt, bei ziemlich häufigen westlichen bis nordwestlichen Winden...

Wieder eine Explosionskatastrophe.

Am Freitag abend kurz vor 8 Uhr ist ein Pulvermagazin, das eine halbe Stunde von Thun (Schweiz) in der Nähe des Bergsees liegt, in die Luft geflogen...

Ueber die Ursache des Explosionsunglücks in Blumau verläutet, daß der Explosion ein am Anfang unbedeutend scheinender Brand im Pulverwerk, wo die Explosivstoffe zu Pulver zerrieben werden, vorausging...

Der Flug um die Welt. Major Bate und zwei andere englische Flieger sind in Cronen zu einem Flug um die Welt aufgestiegen, der über Arabien, Indien, Japan, Alaska, Kanada, Grönland und Island über die Strecke von 20 000 Meilen führen soll...

Gewerkschaftsbewegung

Einigungsverhandlungen im Buchdruckgewerbe.

Auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums finden von demselben Verhandlungen statt, und zwar voraussichtlich am Dienstagvormittag.

Trohender Streik im Beamten-Wirtschaftsverein.

Die Angestellten des Beamten-Wirtschaftsvereins nahmen am Freitag im „Alten Askani“ zu dem Schiedsspruch Stellung. Andre führte u. a. aus, daß die Geschäftsleitung nicht gewillt ist, den einstimmig gefällten Spruch anzuerkennen...

Die nun folgende Abstimmung ergab eine große Mehrheit für den Streik. Eine Entschüpfung, die der Geschäftsleitung die Möglichkeit gibt, den Streik zu verhindern, wurde gegen eine Stimme angenommen...

Generalversammlung der Transportarbeiter.

Am 24. Mai wurde im Gewerkschaftshaus die verlagte Generalversammlung fortgesetzt. Die für den Süddeutschen Metallarbeiterstreik vorgeschriebenen Extrabeiträge sind Pflichtbeiträge...

Die Generalversammlung beschließt, daß die Zugehörigkeit zur Technischen Rothilfe unvereinbar ist mit der Mitgliedschaft im Deutschen Transportarbeiterverband bzw. im Deutschen Verkehrsband...

Die Vorlage des Verbandes über eine Beitragserhöhung wurde zur Besprechung gestellt. Für den Metallarbeiterstreik seien von unserer Organisation allein 2 1/2 Millionen Mark verausgabt worden...

Nach eingehender Aussprache wird die Beitragserhöhung nach der Vorlage des Verbandesvorstandes mit der Maßgabe angenommen, daß sie mit der 23. Beitragswache in Kraft treten solle.

Die Lage im Klempnergewerbe.

Diese wurde am Freitagabend in einer allgemeinen Klempner-versammlung durch einen Vortrag des Branchenleiters Jurisch eingehend beleuchtet. Der Redner schilderte den hartnäckigen Widerstand der Arbeitgeber bei allen Lohnforderungen...

Seelentebeihilfen.

Der Geschäftsausschuß für Seelentebeihilfen in Hamburg fordert alle Antragsteller, die bis jetzt noch keinen Bescheid über ihren Beihilfeanspruch erhalten haben, auf, unter Beifügung von Adressen und genauer Angabe ihrer Adresse sich sofort bei ihm zu melden...

Differenzen auf dem Deutscherwert Rüstingen.

Die Direktion der Deutschen Werke in Rüstingen hat am Freitag gegen fünfzehntausend Arbeitern des Wertes der verschiedensten Branchen (meist Metallarbeitern) mit vierzehntägiger Frist gekündigt. Als Ursache gibt die Direktion an, daß die Arbeiter des Wertes sich seit 14 Tagen im Streik befinden...

Karzell der im Gastwirts-gewerbe vertretenen Arbeitnehmerorganisationen. Der Schiedsspruch des Reichsarbeitsministeriums vom 15. Mai d. J. wurde am 24. Mai von dem Arbeitgeberverband und dem Karzell angenommen...

Achtung, Elektromonteur und Helfer! Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Tarifvertrag vom 4. Mai 1921 nebst Nachträgen für das Elektrostaltungs-gewerbe in der Stadtgemeinde Berlin für allgemeinverbindlich erklärt worden ist...

Die Verhandlungen in der löhmischen Metallindustrie wurden nach 18stündigen Beratungen beendet. Es wurde ein gemeinsamer Vorschlag ausgearbeitet. Nach der Stimmung der streikenden Metallarbeiter zu rechnen, dürfte sich die Mehrheit für die Fortsetzung des Streiks entscheiden.

**Theater der Woche.**

**Vom 28. Mai bis 4. Juni.**

Vollbühnen: 28. u. 2. Die Ratten. 29. u. 1. Der Traum ein Leben. 2. u. 5. Der Bescheidener. — Opernhäuser: 28. Der fliegende Holländer. 29. Rigoletto. 30. Der Barbier von Bagdad. 31. Mona Lisa. 1. Piquaros Hochzeit. 2. Der Troubadour. 3. Bohème. 4. Der Rosenkavalier. 5. Beethoven. — Schauspielhäuser: 28. u. 1. u. 5. Napoleon. 29. König Richard III. 30. u. 3. Der Günstling. 1. Lumpenproletariat. — Deutsches Theater: 28. bis 2. Des Meis Schotten. 3. bis 5. Vortisch und Verklümmter. — Kammertheater: 28. Ein Junge will er sich machen. 29. bis 5. Vatermord. — Theater in der Königgrüher Strasse: Die wunderlichen Geschichten des Kapellmeisters Kreiser. — Deutsches Opernhaus: 28. u. 1. Margarete. 29. Jungfrauen. 30. Bohème. 31. Don Juan. 2. Robert und Vertram. 3. Tiesand. 4. Martha. 5. Carmen. — Schiller-Theater: 28. Mit-Verderber. 29. Die Stützen der Gesellschaft. 30. 1. u. 2. Die fünf Genoffen. 31. Feing Friedrich u. Hamburg. 3. 4. u. 5. Charles Lantz. — Neues Volks-Theater: 28. 30. 31. 2. 3. u. 4. Anna Bolena. 29. Bruchler. 1. u. 5. Schiller Holo. — Die Tribüne: Die Unschuldbige. Der Enzian. Paria. — Deutsches Künstler-Theater: Was kann sie wissen. — Romantischer Haus: Zeichen. — Berliner Theater: Madame Hiet. — Kleines Schauspielhaus: Der deutsche Ledemann. —

Opern-Theater: Moral. — Residenz-Theater: Eine Frau ohne Bedeutung. — Central-Theater: Die Wälder von Deana. — Theater in der Romanbantenstrasse: Gelächern. — Friedrich-Wilhelms-Theater: Prinz von Romberg. — Komische Oper: Der Meister vom Nonnenthurm. — Lustspielhaus: Der Wermuth. — Metropol-Theater: Bolshere. — Neues Operetten-Theater: Baby Chic. — Thalia-Theater: Die Herzen von und zu. — Theater am Kolonnenplatz: Verliebte Leute. — Theater des Westens: Eiga. — Wallner-Theater: Die beiden Hochzeiten. — Walhalla-Theater: Das Gasthaus zur Liebe. — Theater des Ostens (Kofe-Theater): 28. u. 31. Ihre Familie. 29. u. 1. Brot und Arbeit. — Kofe-Theater: Der Hefe aus Afrika. — Gölles Capelle: Nacht und Tag. Wandlungs Hochzeitsreise. — Neues Theater am Zoo: Sumpfwald. — Salmes Theater: Die Fische und ... 7. Besuch im Bett. Auf hoch nicht immer nach herum. — Theater am Kupfergrund: Der schwarze Pierrot. —

**Groß-Berliner Parteinachrichten.**

**Morgen, Sonntag, den 28. Mai:**

19. Arel. Alle Parteigenossen und -genossinnen haben sich in dem Centralwahllokal ihres Disz um 8 1/2 Uhr einzufinden, damit genügend Hilfskräfte gestellt werden können. Die Parteigenossen finden sich bei Vater, Köhlerstr. 11, ein.  
20. Arel. Die Genossen treffen sich vormittags um 9 Uhr bei Gatzmann, Stettiner Str. 4.  
21. Arel. Die Genossen und Genossinnen treffen sich zur Wahlhilfe bei Wöhling, Landberger Allee 157/158, vormittags 9 Uhr.  
22. Arel. Die Genossinnen und Genossen treffen sich zur Wahlhilfe vormittags 9 Uhr im Reichsberger Hof, Reichsberger Str. 147.  
23. Arel. Mitglieder der Centralwahlkommission zur Elternratswahl bei Schnabel (Alter Dorsting), Hindenburg-Park, Treffpunkt für nicht eingetragene Helfer um 1 Uhr nachmittags.  
Bericht für den redakt. Teil: Franz Mühs. Berlin-Eichenseider für Anzeigen: Th. Glöck. Berlin. Verlag Vorwärts-Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Bornhörs-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin, Lindenstr. 3.

**Vorteilhaftes für Pfingsten**

**Blusenhemd** offen und geschlossen zu tragen, aus prima Wäschezeug. **Bluse** aus prima Vollwolle mit uns. Filt reich garniert. **Vollwolle-Jumper** mit reichhaltiger Stickerei und Hohlraumverzierung.

**Elegante Flaneur-Bluse** aus prima Vollwolle, reich garniert. **Kleider-Rock** aus schwarz-weiß kariertem leichten Sommerstoff. **Eleganter Froideck** mit modernen eingeleiteten Falten.

**Praktisches Schulkleid** aus gestreiftem Wäschezeug mit veredeltem farb. Paspelierung, Gr. 60. **Elegantes Kinderkleid** aus gemustertem Wäschezeug mit modernem tiefen Gürtel, Gr. 60.

**Jugendliches Voller-Kleid** mit moderner Hals- und Hüft-Anpassung. **Fisches Kreppe-Frotte-Kleid** in moderner Römerstreifen, offen u. geschlossen zu tragen. **Aparies Vollwolle-Kleid** in neuesten Streifen, mit moderner Volants. **Elegantes Vollwolle-Kleid** weiß und farbig, mit reicher Stickerei.

**Eleganter Covercoat-Mantel** mit reicher Steppung. **Regen- und Reise-Mantel** aus leichtem imprägniertem Wollstoff. **Flottes Kostüm** aus reinwollenem Cheviot, ganz auf Futter. **Sport-Kostüm** aus vorbildartigen englisch-gemusterten Stoffen.



Berlin-Schöneberg

Hauptstrasse 149

Die natürlichste Blut- u. Nerven-nahrung ist **Godesberger Stahlwein**. In Apotheken! Prospekt gratis! A. Dorstinger & Co. Nachf. G. m. b. H. Bad Godesberg. Hauptniederlage für Berlin: Elefant-Apotheke, SW., Leipziger Straße 74.

**Trauringe** Dukaten - Gold (900 gest.) 332-595 gest. Jede Größe am Lager. Garantieschein für gesetzl. Goldgehalt. Nicht die Reklame, der Name bürgt für Qual u. Preiswürdigkeit. Spezialhaus fugenloser Trauringe **Erich Fuhrmann** NW 87, Gotzkowskystraße 13. Handelsgerichtlich eingetragene Firma.

**Neue Haut** erzielt man schmerzlos, unmerklich für die Umgebung, durch die echte Vater Philipp-Schälser, 4 12 M. vom Tetogen-Laboratorium, Dresden-Zschornitz 146, schält Pickel, Mitesser, Sommersprossen, Hautunreinigkeiten usw. ab, läßt anmutige, junge Haut zum Vorschein kommen. erhältlich in Berlin, Elefant-Apotheke, Leipziger Straße.

Wo kleide ich mich elegant u. billig zum Pfingstfest ein? Nur bei der für streng reell allgemein bekannten Firma **S. HOFFMANN** Charlottenburg Wilmersdorfer Straße 12 Ecke Schulstraße

**Jacketanzüge** in modernen Farben und Fassons 3500, 2900, 2500, 2100, 1800 **950**

**Schlüpfer, Raglans u. Sportpaletots** in den neuest. Formen, Garbatine, Homespun- u. Coverc.-Stoff. 3500, 2800, 2300, 1950, 1650 **1250**

**Hosen** in schönen modernen Streifen, prima Verarbeitung für Cutaway 950, 750, 500, 450, 300 **250**

**Leichte Sommerkleidung** Luster-Jacketts, Bast-Anzüge, Lodenjoppen. :: Waschjoppen. Große Auswahl. Außerordentlich billig.

**Kinderanzüge** große Auswahl in Woll- und Wäschezeugen 750, 550, 450, 350, 250, **185**

**Metzner Kinderwagen-Welthaus** Metall-Bettstellen, Kinder- u. Korbmöbel, Korbwaren, Rüststühle, Puppenwagen, Alle Kinder-Fahrzeuge usw. Größte Auswahl Berlins. Andreasstr. 23, Andreasplatz Brunnenstr. 95, Heusselstr. 67 Leipzig Str. 54, Neukölln, Burgstr. 133 Spandau, Charlottenstr. 24a.

Wo laß ich meinen Anzug machen? Wer garantiert für guten Sitz u. Verzweigung? **Mag Hotel**, Schneidernstr. Neufeld, Ringbahnstr. 33, Tel. 909. Lieferung für höchste Staatsbeamten. Viele Anerkennungen u. Dankschreiben.

**Kleingärtner Siedler u. Pächter** erhalten in allen vorkommenden Rechtsfragen zuverlässigen Auskunft durch den Kommentar von **DR. ED. DAVID** Die Siedlungsgesetzgebung einschließlich Heimstätten-gesetz, Kleingarten- und Pacht-schutzordnung. **PREIS:** geh. 15 Mk., geb. 20 Mk. Buchhandlg. Vorwärts Berlin SW 95, Lindenstr. 2

**Korbmöbel** 1. Gärten, Balkone, Wohnz. i. mod. u. dauerhafter Ausst. Korbbest. Gr. Auswahl. Besicht. erbet. **Heinr. Käse** Korb- u. Holzmöbel, Neukölln, Berl. Str. 33, Conty, 10. (Ulln. Lad.)

Münzstr. 24 Erste Etage **BERLOWITZ** Münzstr. 24 Erste Etage **Weiß Leinenschuhe, Tennisschuhe, Turnschuhe, Reiseschuhe, Sandalen äusserst preiswert!**